



Grundlagen der Psychologie des Lehrens und Lernens

Interaktion und Kommunikation - Lehraufgaben

Susanne Narciss
TU Dresden

Grob-Übersicht Vorlesungstermine

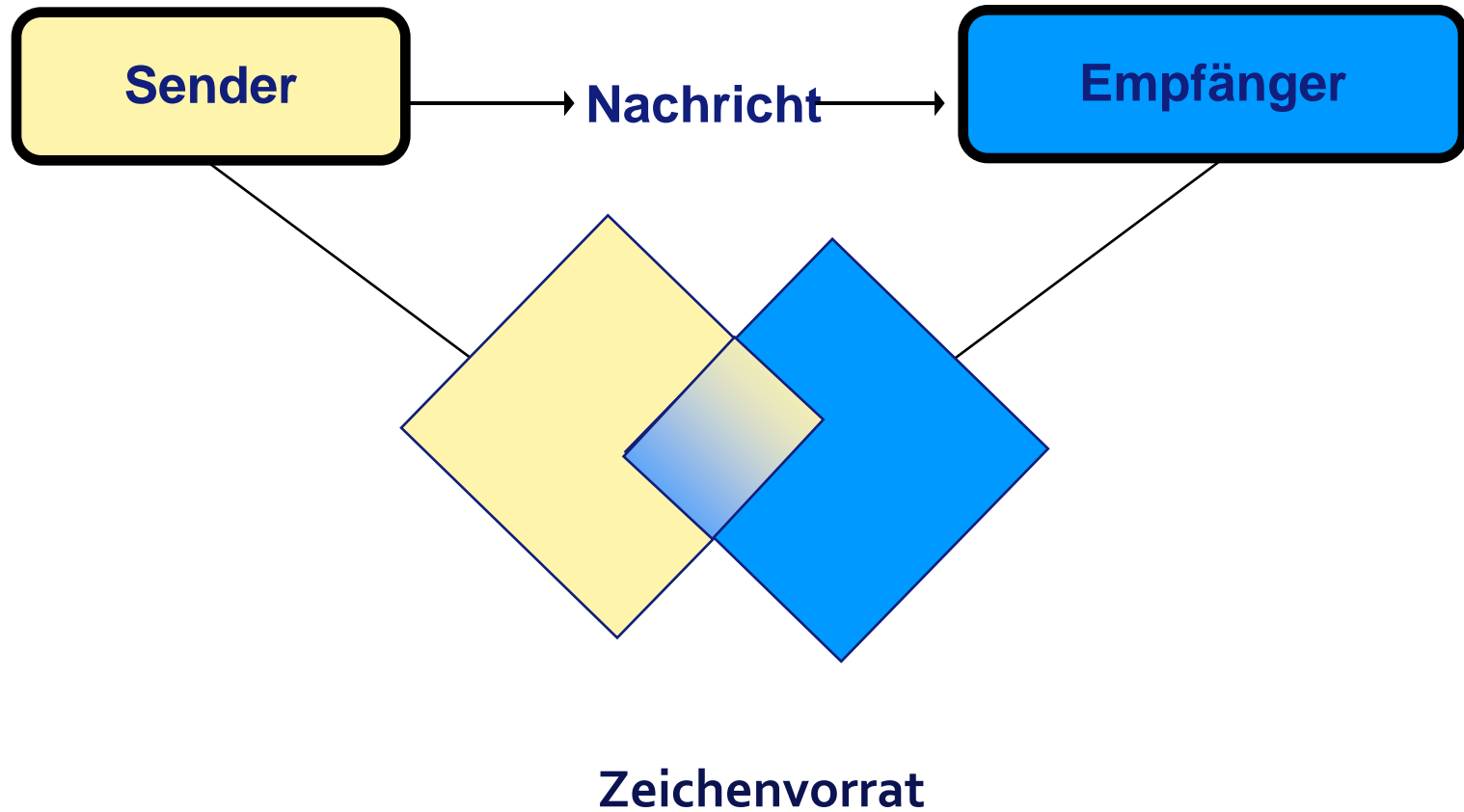
Datum	Inhalt
20.10.2015	Organisatorisches - Zielreflexion - Einführung
27.10.2015	Motivation – integratives Rahmenmodell
03.11.2015	Leistungsmotivation – Stolz auf die eigene Tüchtigkeit
10.11.2015	Anreizwerte in Lehr-Lernsituationen
17.11.2015	Erwartungen - Kompetenzeinschätzung
24.11.2015	Motivation durch Belohnung - Zensuren?
01.12.2015	Lehrerverhalten als Motivationsquelle - BNO
08.12.2015	Bedingungen für eine motivierende Leistungsbewertung
15.12.2015	Loben – Feedback – ITFL-Modell
05.01.2016	Feedback geben und nehmen in Lehr-Lernsituationen
12.01.2016	Interaktion- und Kommunikation – Lehrerrolle - Lehraufgaben
19.01.2016	Lehrererwartungen – Pygmalioneffekte im Unterricht
26.01.2016	Lehrerkognitionen und –handeln im Unterricht -=> Training 18:30
02.02.2014	Inhaltliche Fragen
09.02.2014	Klausur zu Wintersemester

- **Interaktion und Kommunikation**
 - ▶ Kommunikationsmodell?
 - ▶ Vier-Seiten einer Botschaft
 - ▶ Sprachpragmatik
 - ▶ Straßensperren der Kommunikation
- **Lehrer-Schüler-Interaktion**
 - ▶ Begriffsbestimmung
 - ▶ Ebenen der Lehrer-Schüler-Interaktion
 - ▶ Bedeutung der Lehrer-Schüler-Interaktion
- **Lehrerrolle - Lehraufgaben?**
 - ▶ Lehrer – guter Lehrer?
 - ▶ Qualität von Unterricht
 - ▶ Dimensionen von Unterricht

- **Zusammenfassung - Schlussfolgerungen**

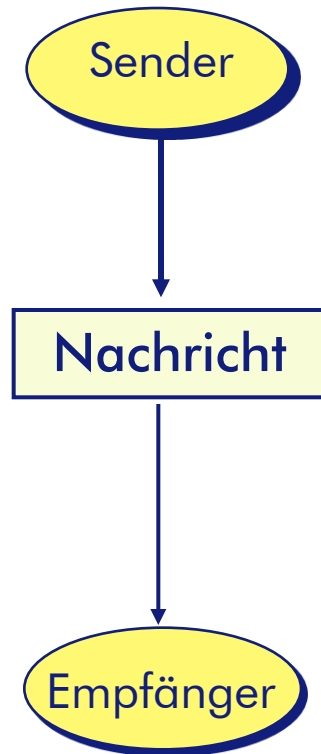
Kommunikationsmodell

Informationstechnik



- Man kann nicht nicht-kommunizieren

- Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und Beziehungsaspekt
 - ▶ Der Inhaltsaspekt bezieht sich auf die Vermittlung von Sachinformationen, betrifft vorrangig die Aussage der Kommunikation
 - ▶ Der Beziehungsaspekt bezieht sich auf die Art und Weise, wie die Bedeutung dieser Information mitgeteilt wird

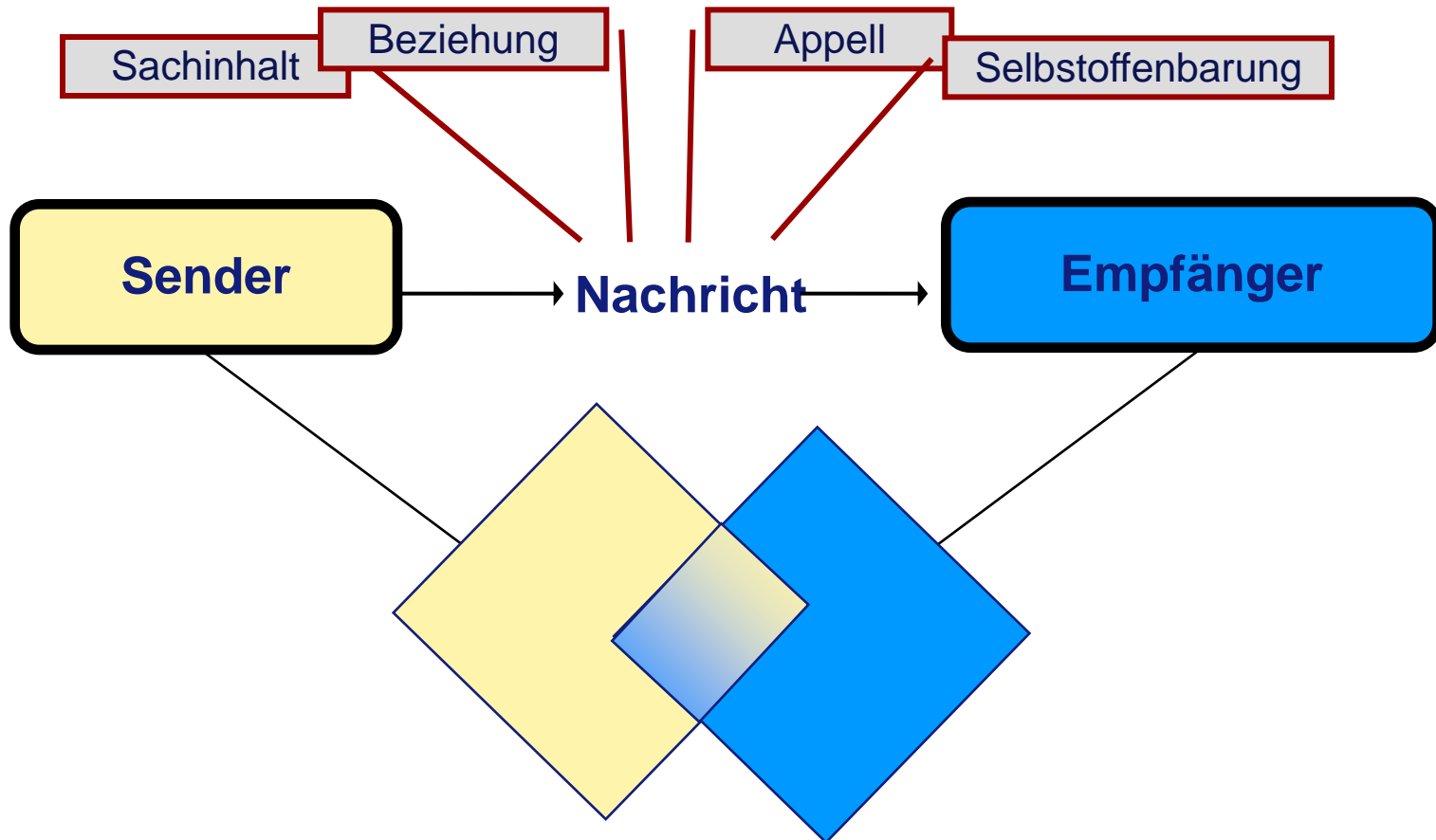


Vier Aspekte einer Nachricht:

- ☞ Sachinhalt:
Worüber wird informiert
- ☞ Selbstoffenbarung:
Informationen über den Sender
- ☞ Beziehung:
Wie steht der Sender zum Empfänger
- ☞ Appell:
Wozu soll der Empfänger veranlaßt werden

Kommunikationsmodell

informationstechnisch & psychologisch



Zeichenvorrat - Erfahrungen

Kommunikationsmodell

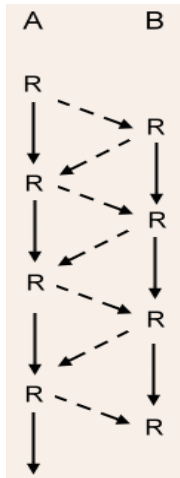
informationstechnisch & psychologisch

- Beispiel für 4 Seiten einer Botschaft

Interaktions – und Kommunikationsregeln

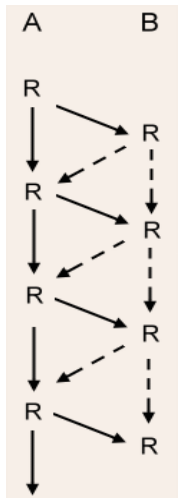
Watzlawick – sprachpragmatische Axiome

- Man kann nicht nicht-kommunizieren
- Kommunikation findet auf unterschiedlichen Ebenen statt (Sache, Beziehung, Selbst, Appell)
- Kommunikationsabläufe werden unterschiedlich strukturiert
- es gibt unterschiedliche Arten der Interaktion



■ Pseudo-Interaktion:

- ▶ Das Verhalten beider Interaktionspartner wird nur durch die eigenen Verhaltenspläne bestimmt, wobei lediglich die zeitliche Abfolge von sozialen Reizen gesteuert wird.
- ▶ Bsp: Lehrperson trägt Lehrstoff vor, während sich die Schüler mit Smartphone beschäftigen



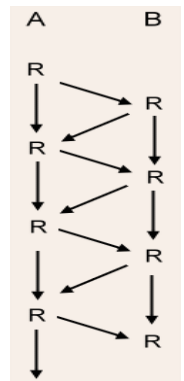
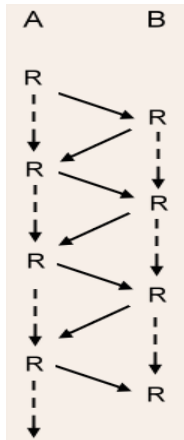
■ Asymmetrische Interaktion:

- ▶ Interaktionspartner A verfolgt seinen Plan, während B sein Verhalten primär an A ausrichtet.
- ▶ Bsp.: Autoritäre Beeinflussung von B durch A; Befehlsverteilung beim Militär



Kategorisierung von dyadischen Interaktionssequenzen

Jones und Gerard (1967)



■ Pseudo-Interaktion:

- ▶ Das Verhalten beider Interaktionspartner wird nur durch die eigenen Verhaltenspläne bestimmt, wobei lediglich die zeitliche Abfolge von sozialen Reizen gesteuert wird.

■ Asymmetrische Interaktion:

- ▶ Interaktionspartner A verfolgt seinen Plan, während B sein Verhalten primär an A ausrichtet.

■ Reaktive Interaktion:

- ▶ Die Interaktionspartner reagieren jeweils auf das Verhalten des anderen, ohne eigene Ziele zu verfolgen.
- ▶ Bsp.: planloses Verhalten in Stress- und Fluchtsituationen; Grußverhalten Lehrer/ Schüler; Small-Talk

■ Wechselseitige Interaktion:

- ▶ Interaktionspartner handeln sowohl aufgrund eigener Ziele und Pläne als auch unter Beachtung des tatsächlichen oder vermuteten Verhaltens anderer.
- ▶ Bsp.: Lehrer und Schüler arbeiten gemeinsam an einem Unterrichtsprojekt und beteiligen sich beide an der Organisation und Durchführung des Projektes.

Die zwölf Straßensperren auf dem Weg zur Kommunikation (Gordon, 1977)

- **Schüler äußert, dass er die Aufgaben nicht bewältigen kann**
 - ▶ **Befehlen, kommandieren, anordnen**

Hör auf zu jammern und sieh zu, dass du mit deiner Arbeit fertig wirst.
 - ▶ **Warnen, drohen**

Reiß dich lieber zusammen, wenn du erwartest, eine gute Note zu bekommen.
 - ▶ **Moralisieren, predigen, - "müsstest" und "soltest"**

Du weißt, du musst lernen, wenn du in die Schule kommst.
Deine persönlichen Probleme solltest du lieber zuhause lassen.
 - ▶ **Raten, Lösungen oder Vorschläge anbieten**

Es ist gut für dich, wenn du dir deine Arbeit besser einteilst.
Du kannst dann alle Arbeiten machen.
 - ▶ **Belehren, Vorträge halten, mit logischen Argumenten kommen**

Wir wollen doch den Tatsachen ins Auge sehen, die verbleibende Schulzeit kann dir noch reichen, um die Versetzung zu schaffen.

Die zwölf Straßensperren auf dem Weg zur Kommunikation (Gordon, 1977)

- ▶ **Verurteilen, kritisieren, widersprechen, beschuldigen**
Entweder du bist ganz einfach faul oder du bist ein großer Bummelant.
- ▶ **Beschimpfen, Klischees verwenden, herabsetzend etikettieren**
Du benimmst dich wie ein Erstklässler und nicht wie ein Fünftklässler.
- ▶ **Interpretieren, analysieren, diagnostizieren**
Du versuchst doch nur, dich um die Aufgabe zu drücken.
- ***Aufmuntern, das Problem verschwinden lassen, Problem leugnen***
 - ▶ Loben, Zustimmung, positive Bewertungen geben.
"Eigentlich bist du doch recht fleißig. Du kriegst sicherlich noch heraus, wie das funktioniert."
 - ▶ Beruhigen, mitfühlen, trösten, Problem relativieren.
"Du bist ja nicht der einzige, dem es so gegangen ist. Ich hatte ab und zu die gleichen Probleme. Aber, das wird vorbei gehen."
 - ▶ Fragen, sondieren, verhören, ins Kreuzverhör nehmen.
"Glaubst du diese Aufgabe war zu schwer?" "Wie viel Zeit hast du dir dafür gelassen?"
"Warum hast du dir nicht helfen lassen?"
 - ▶ Zurückziehen, ablenken, sarkastisch sein, aufheitern, zerstreuen.
Bitte nicht jetzt, komm später, wir machen jetzt besser mit dem Unterricht weiter.

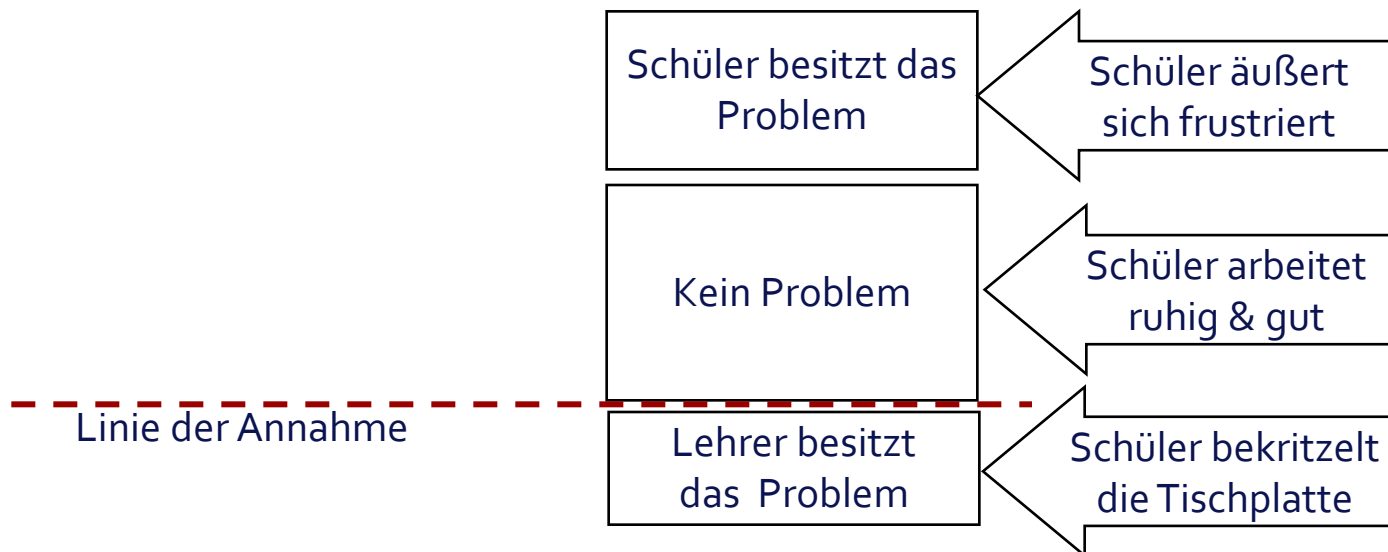
Lehrer-Schüler-Konferenz

Gordon – Lehrertraining (Gordon, 1981)

■ Ausgangspunkt:

▶ Personenzentrierte Ansatz nach Carl Rogers

- ◆ Das Verhaltensfenster als Konzept zur Unterscheidung von annehmbaren und unannehmbaren Verhaltensweisen.
- ◆ Das Konzept des Problembesitzes als systemischer Zugang zu zwischenmenschlichen Beziehungen.



Lehrer-Schüler-Konferenz

Gordon – Lehrertraining (Gordon, 1981)

- **Ausgangspunkt:**
 - ▶ Personenzentrierte Ansatz nach Carl Rogers
 - ◆ Das Verhaltensfenster als Konzept zur Unterscheidung von annehmbaren und unannehmbaren Verhaltensweisen.
 - ◆ Das Konzept des Problembesitzes als systemischer Zugang zu zwischenmenschlichen Beziehungen.
 - ◆ Die zwölf Kommunikationssperren.
 - ◆ Die Methode des aktiven Zuhörens
 - ◆ Belohnung und Bestrafung - Korrumpierungseffekt
 - ◆ Macht und Autorität
 - ◆ Konzept der effektiven Problemlösung
 - ◆ niederlagelose Methode der Konfliktlösung
 - ◆ Strategien zur Bewältigung von Wertkollisionen

Lehrer-Schüler-Konferenz

Gordon – Lehrertraining (Gordon, 1981)

- Trainingsziele und -inhalte
 - ▶ Vermeidung der Sprache der Nichtannahme
 - ▶ Praktizieren des aktiven Zuhörens
 - ▶ Kommunikation mit Ich-Botschaften
 - ▶ Konfliktlösung ohne Verlierer bzw. Niederlage (Methode III)

- ▶ <http://www.gordontraining.com/school-programs/teacher-effectiveness-training-t-e-t/>

Gordon-Training

Kommunikation mit Ich-Botschaften

- Verhalten des Schülers, welches das Problem verursacht,
 - Konkrete Auswirkung des Verhaltens auf den Lehrer
 - Gefühle die das Verhalten auslöst
- ▶ **Beispiel:**
- ◆ Wenn du die ganze Zeit mit Deiner Freundin schwatzt (Verhalten),
 - ◆ dann stört das meinen Unterricht (Auswirkung) und
 - ◆ das macht mich ärgerlich (Gefühle).

Gordon-Training

Konfliktbewältigung ohne Niederlage

- **Konfliktbewältigungs-Methoden**
 - ▶ Strenge, Härte, Macht durch Lehrer / Eltern => Lehrer siegt
 - ▶ Milde, Nachgiebigkeit durch Lehrer => Schüler siegt
 - ▶ Partizipatives Problemlösen => keine Verlierer

- **Problemlösungsprozess:**
 - ▶ Definition des Problems
 - ▶ Sammlung möglicher Lösungen
 - ▶ Wertung der Lösungsvorschläge
 - ▶ Entscheidung für die beste Lösung
 - ▶ Richtlinien für die Realisierung der Entscheidung
 - ▶ Bewertung der Effektivität der Lösung

- **Interaktion und Kommunikation**
 - ▶ Kommunikationsmodell?
 - ▶ Vier-Seiten einer Botschaft
 - ▶ Sprachpragmatik
 - ▶ Straßensperren der Kommunikation
 - ▶ Soziale Rolle
- **Lehrer-Schüler-Interaktion**
 - ▶ Begriffsbestimmung
 - ▶ Ebenen der Lehrer-Schüler-Interaktion
 - ▶ Bedeutung der Lehrer-Schüler-Interaktion
- **Lehrerrolle - Lehraufgaben?**
 - ▶ Lehrer – guter Lehrer?
 - ▶ Qualität von Unterricht
 - ▶ Dimensionen von Unterricht

- **Zusammenfassung - Schlussfolgerungen**

Interaktions – und Kommunikationsregeln

Watzlawick – sprachpragmatische Axiome

- Man kann nicht nicht-kommunizieren
- Kommunikation findet auf unterschiedlichen Ebenen statt (Sache, Beziehung, Selbst, Appell)
- Kommunikationsabläufe werden unterschiedlich strukturiert
- es gibt unterschiedliche Arten der Interaktion
- **Jede Kommunikation wird von Rollen und Regeln bestimmt.**

Soziale Rolle – Beispiel

Stanford-Prisoners' Experiment - Zimbardo

<http://www.prisonexp.org/>



Soziale Rolle

■ Definition

- ▶ „... Bündel von Erwartungen, die sich in einer gegebenen Gesellschaft an das Verhalten der Träger von Positionen knüpfen.“
- ▶ [Ralf Dahrendorf, „homo sociologicus“ 1959; S. 33]

■ Je nach Situation und Bezugsgruppe hat man verschiedene soziale Rollen (LehrerIn, FreundIn etc.)

■ Rollen sind entweder selbst erworben oder werden von anderen zugeschrieben.

■ Sie sind abhängig von

- ▶ der sozialen Stellung,
- ▶ vom Beruf,
- ▶ vom Äußeren,
- ▶ von der Situation

- **Grad der Verbindlichkeit**
 - ▶ Muss-Erwartungen
 - ▶ Soll-Erwartungen
 - ▶ Kann-Erwartungen

- **Aktive Gestaltung vs. passive Übernahme**
 - ▶ Role making
 - ▶ Role-taking

Interaktions – und Kommunikationsregeln

Watzlawick – Sprachpragmatische Axiome

- Man kann nicht nicht-kommunizieren
- Kommunikation findet auf unterschiedlichen Ebenen statt (Sache, Beziehung, Selbst, Appell)
- Kommunikationsabläufe werden unterschiedlich strukturiert
- es gibt unterschiedliche Arten der Interaktion
- **Jede Kommunikation wird von Rollen und Regeln bestimmt.**
 - ▶ Unkenntnis von Regeln und Rollen
 - ▶ Fehlerhafte Bewertung der Regeln und Rollen
 - ▶ Absichtliche Missachtung der Regeln
 - ▶ Bewusstes Ignorieren von Rollenunterschieden
 - ▶ Mangelnde Transparenz der Regeln und Rollen
 - ▶ Ungeklärtes Regel- und Rollensystem;
 - ▶ Ständige Veränderungen des Regel- und Rollensystems;
 - ▶ Zu starkes Macht- und Autoritätsgefälle;
 - ▶ Zu starke Gleichheit der Kommunikationspartner

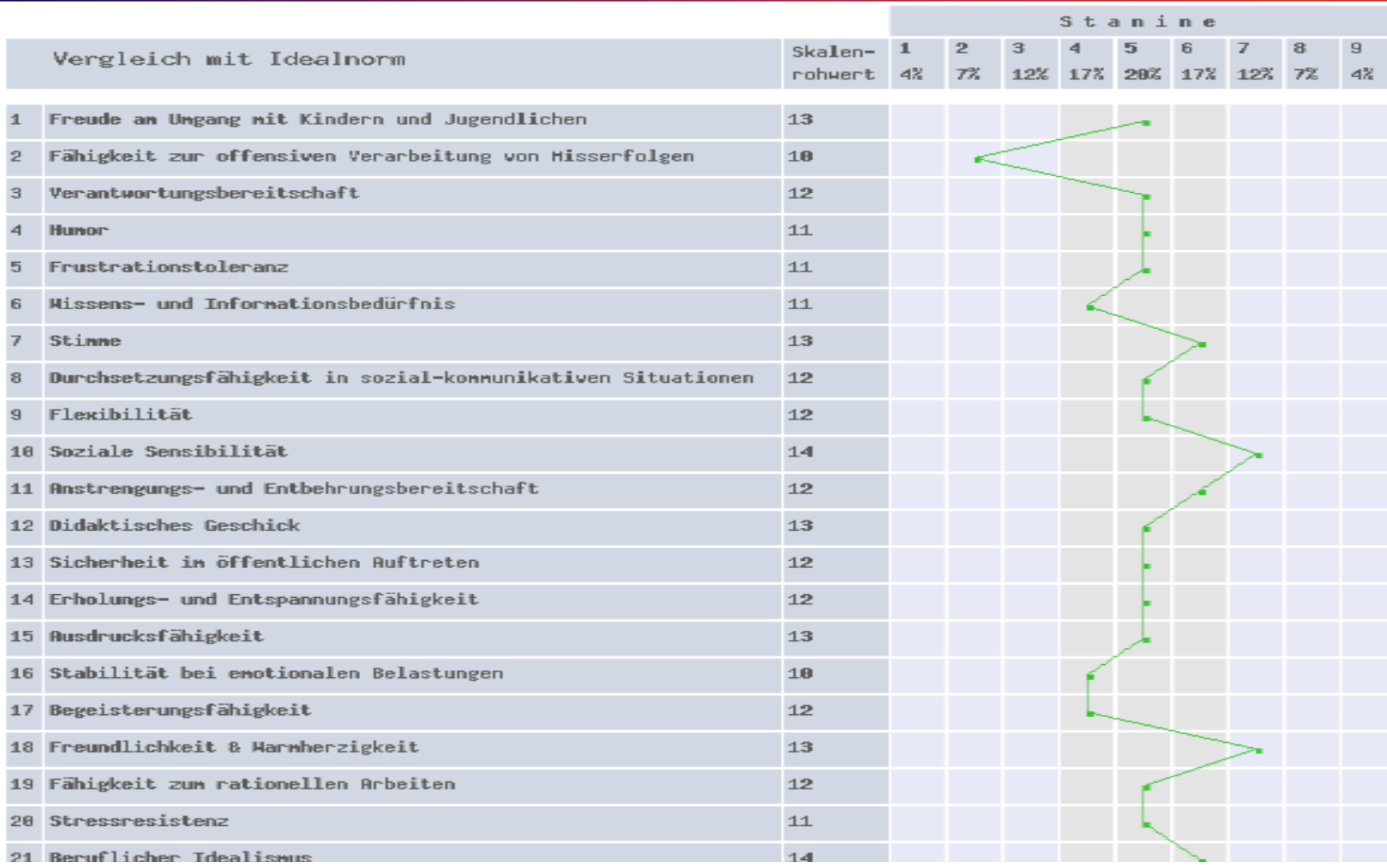
- **Zum selbst Denken:**

- ▶ Welches sind die drei wichtigsten Aufgaben von Lehrpersonen?



Lehrperson – Eignungstest für Lehramtsstudierende

http://www.dbb.de/lehrerstudie/start_fit.php



Begriff der Lehrer-Schüler-Interaktion

- Interaktionen zwischen Lehrern und Schülern sind zentraler Bestandteil von Unterricht
- Lehrer-Schüler-Interaktionen sind ein Qualitätsfaktor von Unterricht
- Begriff der Lehrer-Schüler-Interaktion bezeichnet allgemein das wechselseitige Aufeinanderwirken im
 - ◆ Wahrnehmen,
 - ◆ Beurteilen,
 - ◆ Kommunizieren und
 - ◆ Beeinflussen von Lehrern und Schülern in der Schule

Ebenen der Lehrer-Schüler-Interaktion

- Lehrer-Schüler-Interaktion findet auf drei Ebenen statt (Hofer, 1986)
 - ▶ Inhaltsebene



Karikatur: Thomas Puffmann

■ Lehrer-Schüler-Interaktion findet auf drei Ebenen statt (Hofer, 1986)

- ▶ Inhaltsebene
- ▶ Beziehungsebene
- ▶ Verhaltensebene



»Eh mann, wo hat das Ding denn seinen Kopfhöreranschluss?«

- **Lehrer-Schüler-Interaktion findet je nach Unterrichtskonzept in unterschiedlichen Formen statt**
 - ▶ Lehrerzentriert – schülerzentriert – sachzentriert
 - ▶ Direktiv-autoritär vs. demokratisch vs. Laissez-faire (Lewin; 1936)

- **Im deutschen Sprachraum faktorenanalytische Auswertung von Beobachtungsdaten:**
zwei Hauptdimensionen (Tausch & Tausch, 1971):
 - ▶ emotionale Dimension: umfasst Bereiche Wertschätzung, Wärme und Zuneigung vs. Geringschätzung, Kälte und Abneigung
 - ▶ Lenkungs-Dimension: umfasst autoritäre Kontrolle und Restriktion vs. Minimale Kontrolle, Permissivität und Autonomie-Gewähren

- **Internationale Studien** (OECD, 1994; Sebring, Bryk, Roderick & Camburn, 1996)
 - ▶ Zentrale Faktoren für hohe Unterrichtsqualität
 - ▶ Persönliche Zuwendung
 - ▶ Flexibles Eingehen auf die individuellen Voraussetzungen der Lernenden

Führungsstile – Lehrstile - Interaktionsstile?

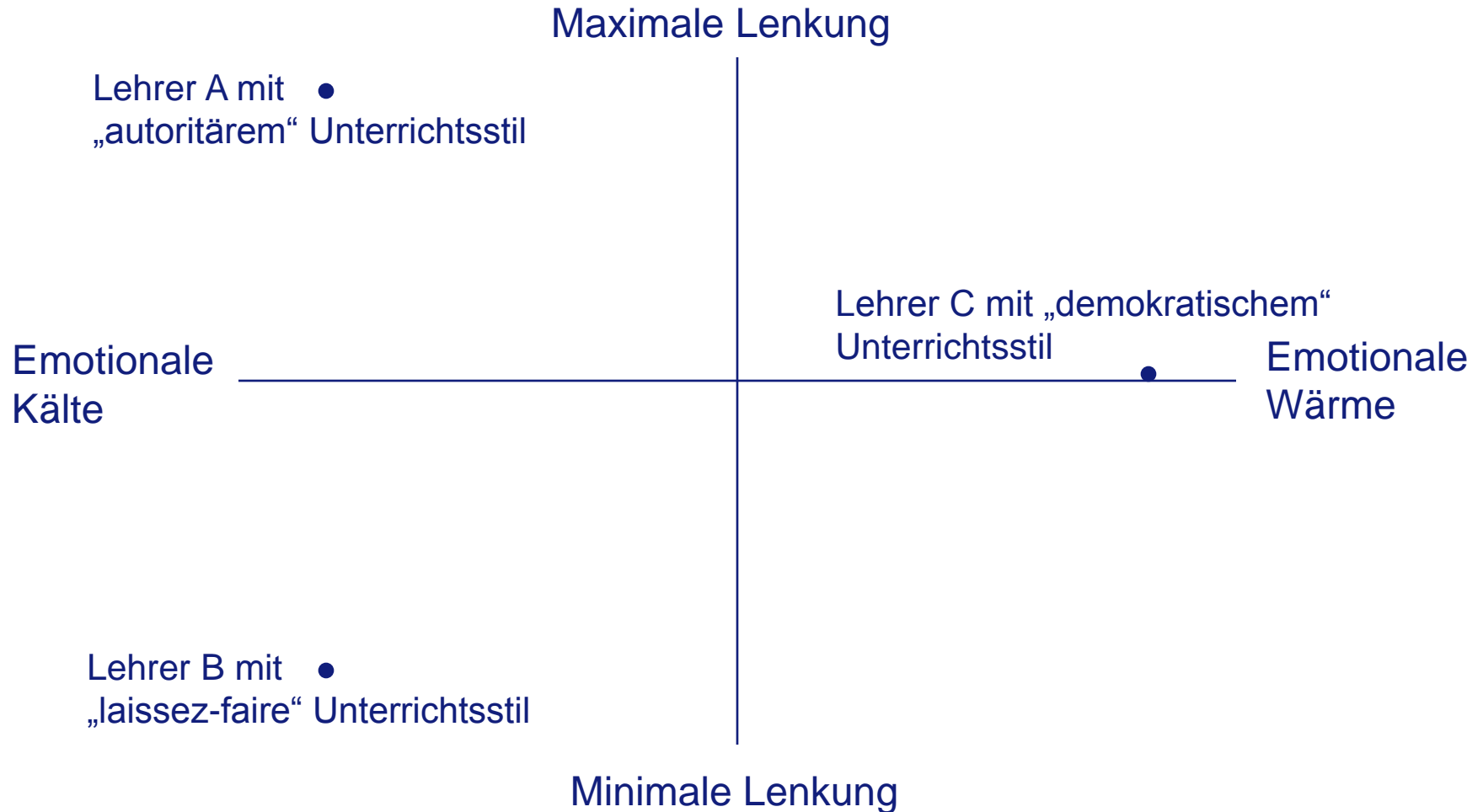
(vgl. Lewin, 1939)

- **direktiv-autoritär:**
 - ▶ bestimmt Gruppenrichtlinien/ Ziele
 - ▶ diktiert Techniken und Strategien schrittweise
 - ▶ verteilt die einzelnen Aufgaben
 - ▶ teilt die Arbeitsgruppen ein
 - ▶ gibt sozial vergleichend Lob und Tadel
 - ▶ hält sich von der Beteiligung der Gruppenaktivität fern
- **demokratisch:**
 - ▶ unterstützt Entscheidungsprozeß der Gruppe
 - ▶ deutet allgemeine Lösungsschritte hinsichtlich eines Zieles an
 - ▶ überläßt der Gruppe Arbeitsaufteilung und - zuteilung
 - ▶ Sachbezug bei Lob und Tadel
 - ▶ beteiligt sich an den Gruppenaktivitäten
- **laissez-faire:**
 - ▶ überläßt der Gruppe völlige Entscheidungsfreiheit
 - ▶ stellt nur benötigtes Material und Informationen zur Verfügung

Suche nach dem „idealen“ Lehrstil

- Im deutschen Sprachraum faktorenanalytische Auswertung von Beobachtungsdaten:
zwei Hauptdimensionen (Tausch & Tausch, 1971):
 - ▶ emotionale Dimension: umfasst Bereiche Wertschätzung, Wärme und Zuneigung vs. Geringschätzung, Kälte und Abneigung
 - ▶ Lenkungs-Dimension: umfasst autoritäre Kontrolle und Restriktion vs. Minimale Kontrolle, Permissivität und Autonomie-Gewähren
- **autokratische: geringe emotionale Ausprägung und hohe Lenkungsausprägung**
- **sozial-integrativ: hohe emotionale Ausprägung und mittleres Maß an lenkendem Verhalten**
- **laissez-faire: geringe emotionale Ausprägung und geringe Lenkung**

Einordnung der Unterrichtsstile auf den beiden Hauptdimensionen „emotionale Wärme“ und „Lenkung“



Suche nach dem „idealen“ Lehrstil

(Tausch & Tausch, 1971)

■ Dimension: Aktivität

- ▶ engagiertes, stimulierendes, schwungvolles, enthusiastisch, entschlossfreudiges und abwechslungsreiches Lehrerverhalten vs. desinteressiertes, gleichgültiges, schwungloses, langweiliges, zögerndes Lehrerverhalten

■ Dimension: Echtheit

- ▶ Lehrer sagt, was er denkt und fühlt; ist ungekünstelt, aufrichtig, durchsichtig vs. ..

■ Dimension: Klarheit des Verhaltens, des Sprechens

- ▶ Klarheit des Stundenaufbaus, Eindeutigkeit der getroffenen inhaltlichen Aussagen, die Gliederung des Stoffes in überschaubare Teilziele, das Festhalten von Zwischenergebnissen, die Konzentration auf Wesentliches, die Prägnanz des Sprechens und Verhaltens, die Eindeutigkeit der Arbeitsaufträge

Suche nach dem „idealen“ Lehrstil

Zusammenfassung empirische Ergebnisse

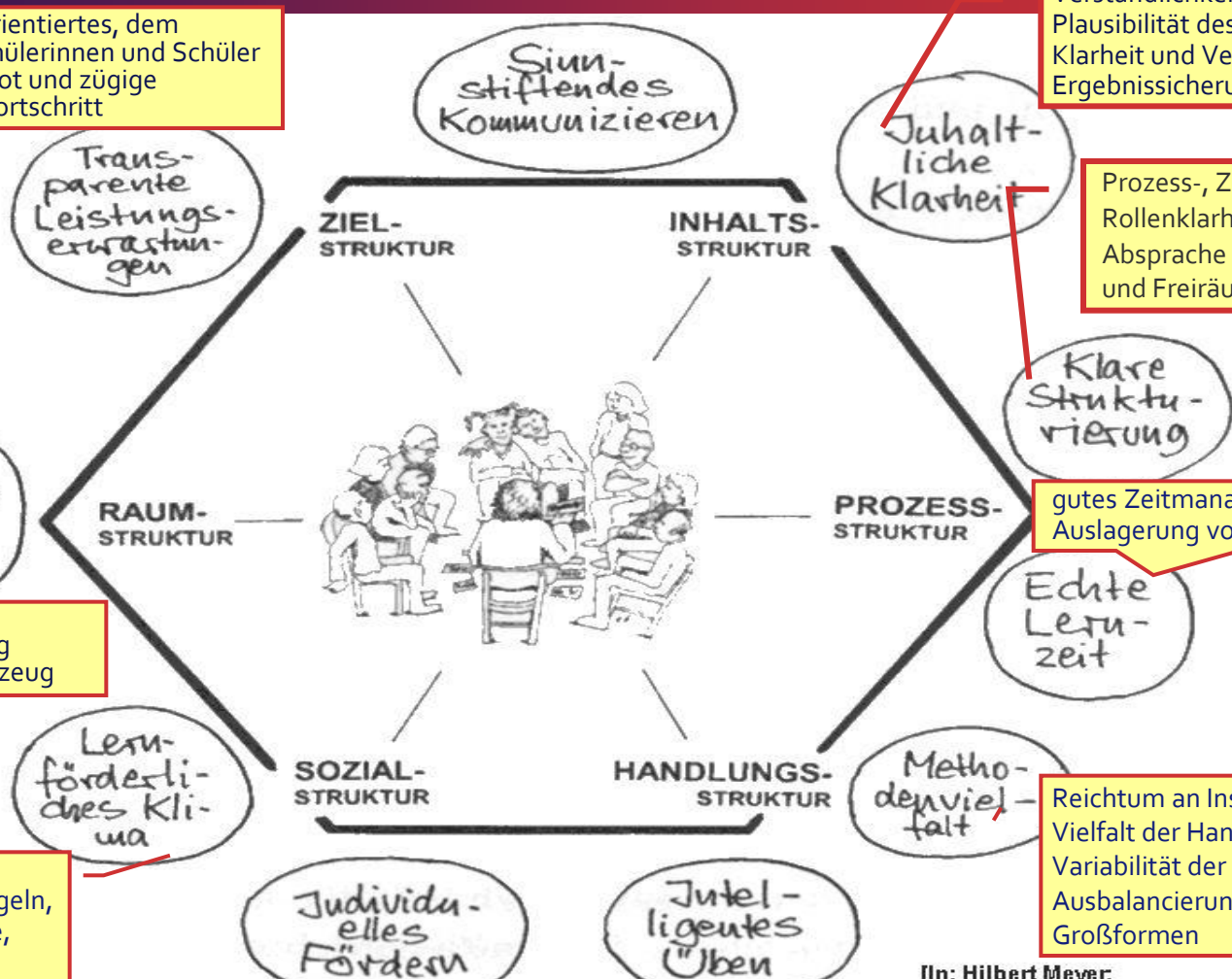
- **vermutete positive Wirkungen des demokratischen Unterrichtsstils zeigten sich nicht in erwarteter Deutlichkeit**
 - ▶ Mit Blick auf kognitive, affektive und psychomotorische Ziele, => stärkste Effekte im affektiven, geringste Effekte im kognitiven Bereich
 - ▶ Schüler unter autoritärem Lehrstil: aggressive und antagonistische Verhaltensweisen, geringere Unterrichtsbeteiligung, feindseligere Haltung gegenüber dem Lehrer, Leistungsproblemen gegenüber gleichgültiger
 - ▶ Schüler unter sozial-integrativem Lehrstil: mehr Anteil an planenden und lenkenden Tätigkeiten, brachten Interessen und Fähigkeiten besser ins Spiel, zeigten mehr Selbstständigkeit und nutzten Freiheit konstruktiv
- **Ergebnisse: Auswirkung des Unterrichtsstils**
 - ▶ in Einzelfällen auf die Einstellung der Schüler zur Schule
 - ▶ in seltenen Fällen auf ihr Lernverhalten
 - ▶ fast nie auf ihre Lernleistungen

Lehr- und Unterrichtsqualität

10 Merkmale guten Unterrichts (Meyer, 2004)

ein an Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige Rückmeldungen zum Lernfortschritt

Verständlichkeit der Aufgabenstellung
Plausibilität des thematischen Gangs
Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung



Prozess-, Ziel-, und Inhaltsklarheit
Rollenklarheit
Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen

gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit
Auslagerung von Organisationskram

gute Ordnung,
funktionale Einrichtung
brauchbares Lernwerkzeug

Reichtum an Inszenierungstechniken;
Vielfalt der Handlungsmuster;
Variabilität der Verlaufsformen und
Ausbalancierung der methodischen
Großformen

gegenseitigen Respekt,
verlässlich eingehaltene Regeln,
Verantwortungsübernahme,
Gerechtigkeit und Fürsorge

Freiräume, Geduld und Zeit;
innere Differenzierung;
individuelle Lernstandsanalysen und Förderpläne;
besondere Förderung von Schülern aus Risikogruppen

Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue
Übungsaufträge und gezielte Hilfestellungen

[In: Hilbert Meyer: 04]

■ Kounin (1976) – Techniken der Klassenführung



Lehr- und Unterrichtsqualität

empirisch begründet (Helmke, 1988; Helmke & Weinert, 1997)

- **Merkmale leistungsförderlichen Unterrichts**
 - ▶ effiziente Klassenführung
 - ▶ ausgeprägte Lehrstofforientierung
 - ▶ Klarheit und Strukturiertheit des Unterrichts
 - ▶ **Adaptivität**
 - ◆ passende Lehr-Lernformen, z.B. Kleingruppen
 - ◆ Variation der Schwierigkeit der Anforderungen
 - ◆ Dosierung der Anforderungen
 - ◆ Förderungsorientierung
 - ▶ diagnostische Kompetenz der Lehrpersonen
 - ▶ Tempofaktor – keine Betonung von Schnelligkeit
 - ▶ Engagement der Lehrpersonen

Lehr- und Unterrichtsqualität empirisch begründet – weitere Forschungsergebnisse

- **Metaanalyse von Wang, Haertel & Walberg (1993):**
 - ▶ folgende Merkmale der Unterrichtsqualität haben größten Einfluss auf Schulleistung:
 - ◆ Klassenmanagement
 - ◆ positive soziale Interaktion
 - ◆ Klarheit des Unterrichts
 - ◆ akademischer Fokus (starke Ausrichtung auf Inhalte)
- **Scholastik-Studie (Weinert & Helmke, 1995, 1996, 1997):**
 - ▶ Leistungszuwachs in der 3 Klasse in Mathematik ist durch folgende Variablen der Unterrichtsqualität gut erklärbar:
 - ◆ Klassenführung
 - ◆ Strukturiertheit
 - ◆ individuelle fachliche Unterstützung
 - ◆ Variabilität der Unterrichtsformen
 - ◆ Klarheit und Motivierungsqualität

Lehr- und Unterrichtsqualität empirisch begründet – John Hattie



2009 (Englisch)

2013 (Deutsch)

2012 (Englisch)

2014 (Deutsch)

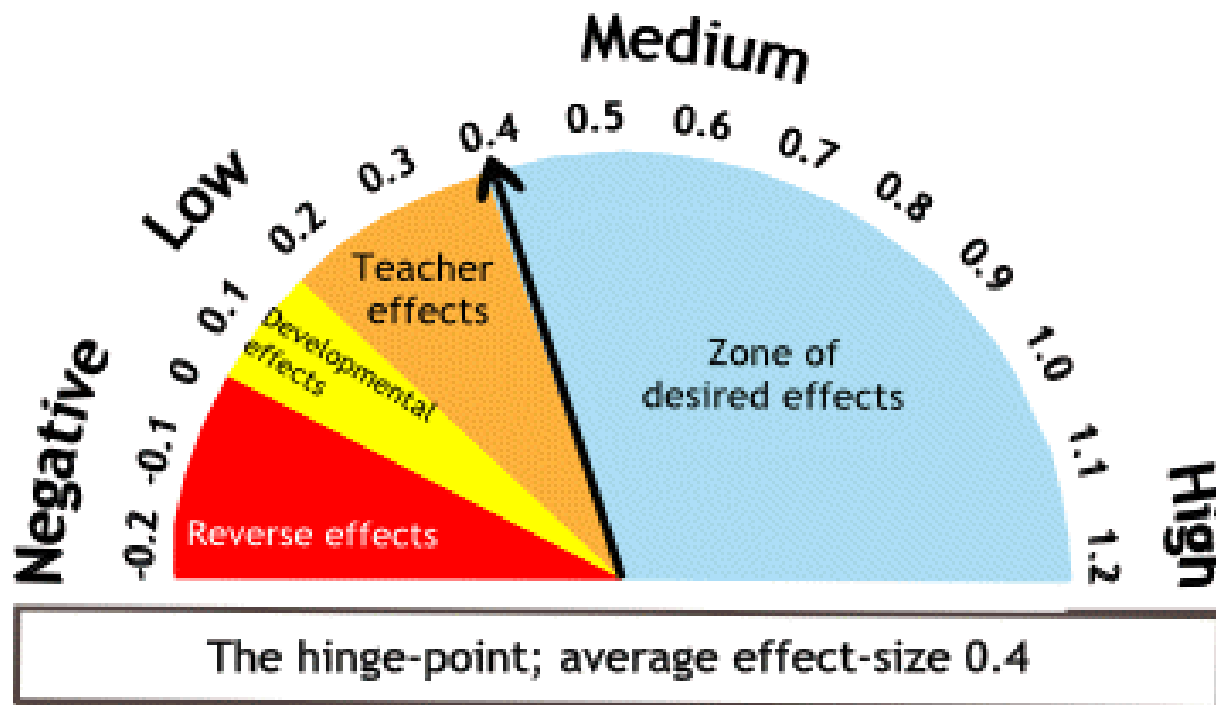


■ Meta-Analyse

- ▶ Übersicht über den gesamten einschlägigen Forschungsstand zu bestimmten Forschungsfragen
- ▶ alle Studien zu einem Untersuchungsbereich werden recherchiert und registriert, z. B.
 - ◆ Einfluss bestimmter Faktoren
 - ◆ Wirksamkeit bestimmter U-Methoden oder U-Merkmale
- ▶ Vergleich der Wirksamkeit mit Hilfe von Effektstärke-Maßen
 - ◆ Z.b. Cohen's d
 - ◆ Ausmaß der Testunterschiede zwischen der Untersuchungs- und der Kontrollgruppe
 - ◆ Werte liegen zwischen -1 0 $+1$

Hattie – Studie

Effektstärke - Beurteilungskriterien



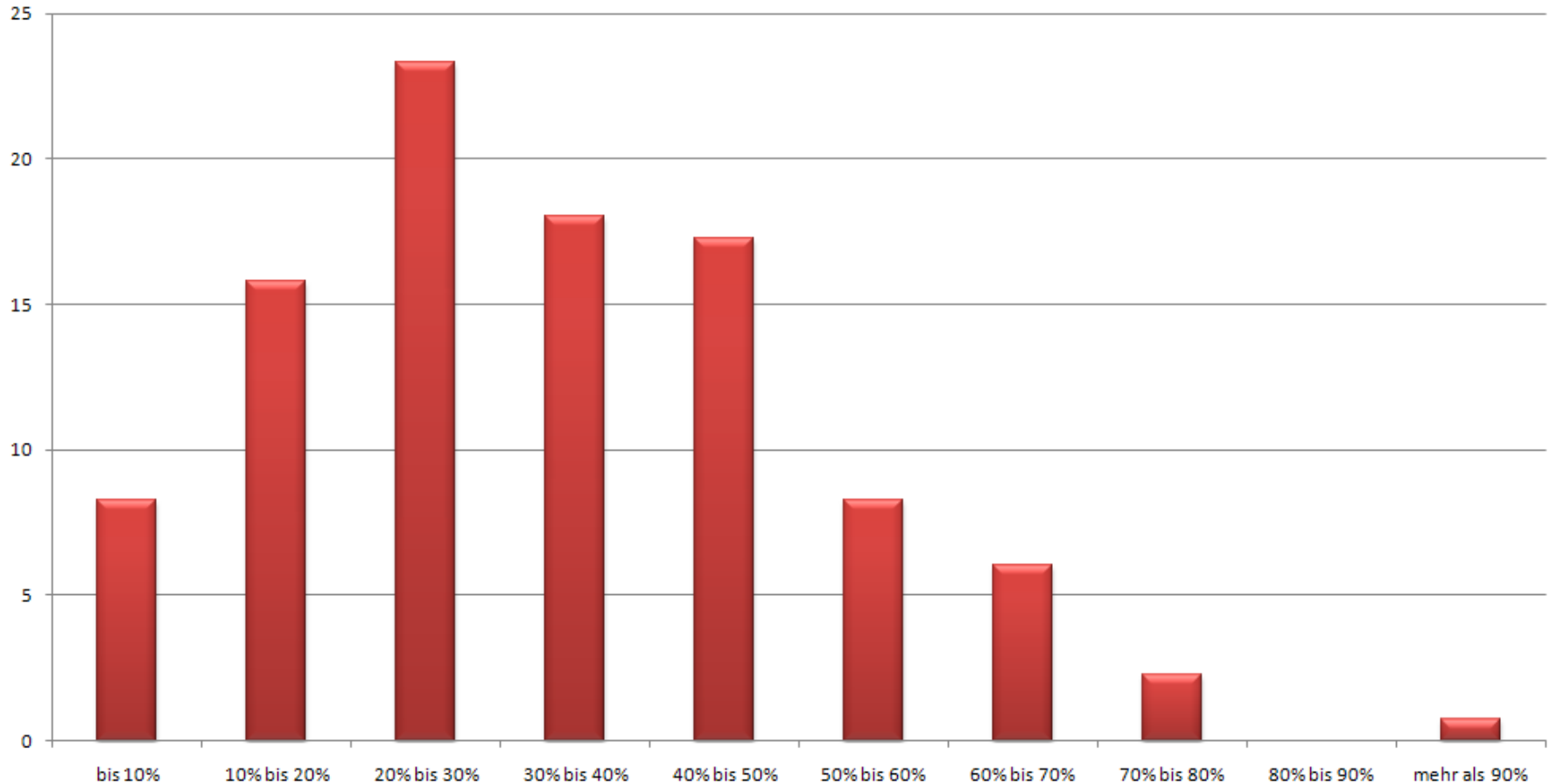
Projekt VERA – Gute Unterrichtspraxis

**140 Stunden Grundschulunterricht,
4. Klasse, Rheinland-Pfalz**

"Wie viel Prozent der gesamten Sprechzeit der vergangenen Stunde haben Sie selbst ungefähr gesprochen?"

Quelle: <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>

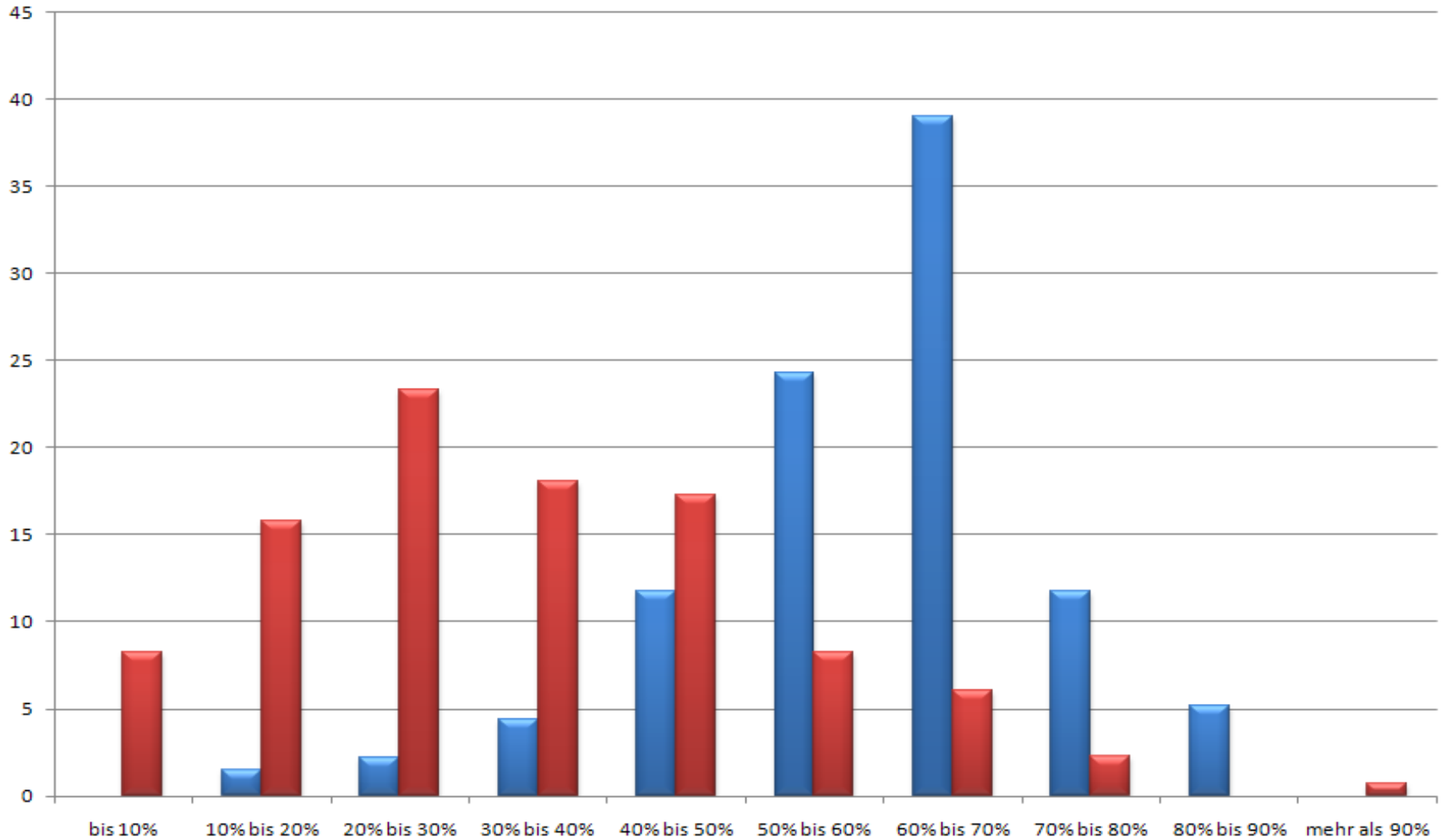
Grundschulstudie "VERA - Gute Unterrichtspraxis" in Rheinland-Pfalz: Subjektive Einschätzung des eigenen Sprechanteils der Lehrpersonen



Quelle: <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>

Grundschulstudie "VERA - Gute Unterrichtspraxis"

Geschätzte versus gemessene Zeit (Videografie)



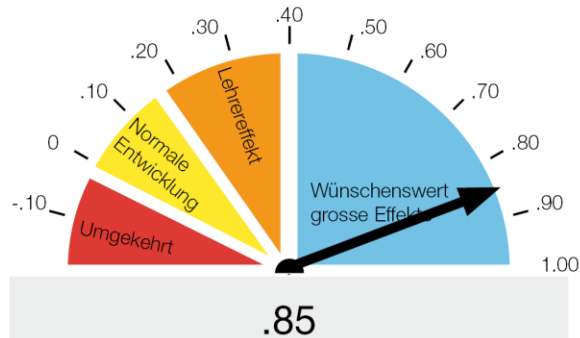
Quelle: <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>

Hattie – Studie Unterrichtsmethoden

Ziele formulieren: Einfluss auf Lernerfolg

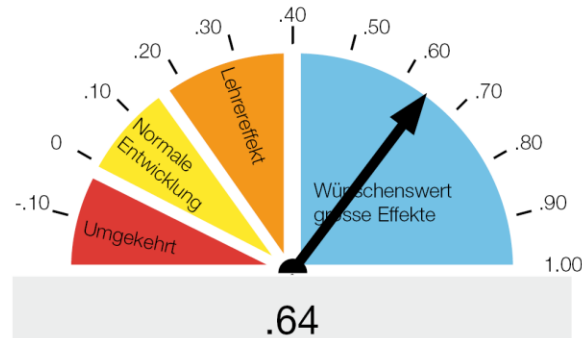
Vorstrukturieren
(Skizze, Gliederung)

A



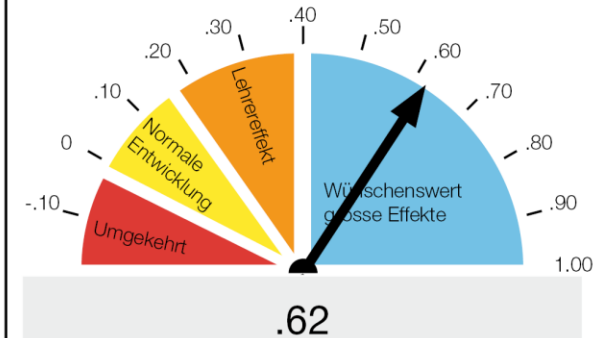
Selbstverbalisation

B



Unterstützung organisieren

C



■ Merkmale leistungsförderlichen Unterrichts

- ▶ effiziente Klassenführung
- ▶ ausgeprägte Lehrstofforientierung
- ▶ Klarheit und Strukturiertheit des Unterrichts
- ▶ **Adaptivität**
 - ◆ passende Lehr-Lernformen, z.B. Kleingruppen
 - ◆ Variation der Schwierigkeit der Anforderungen
 - ◆ Dosierung der Anforderungen
 - ◆ Förderungsorientierung
- ▶ Lehrkraft leitet an, anspruchsvolle, aber bewältigbare Lernaufgaben zu bearbeiten
- ▶ Kognitive Aktivierung
- ▶ Feedback

Grundlagen – Interaktion – Kommunikation

- Hofer, M. (1997). Lehrer-Schüler-Interaktion. In F. E. Weinert (Hrsg.).
Enzyklopädie für Psychologie, Themenbereich D, Pädagogische Psychologie Bd. 3 Psychologie des Unterrichts und der Schule (S. 215-242). Göttingen: Hogrefe.
- Gordon, T. (1977). Die Lehrer-Schüler-Konferenz. Hamburg: Rowohlt.
- Watzlawick, P. u.a.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien, Bern / Stuttgart / Wien 1994 (4.Aufl.).

Grundlagen – Lehr- und Unterrichtsqualität

- Helmke, A. (2006): Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten, Verbessern (4. Aufl.). Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung
- Helmke, A. (1988). Leistungssteigerung und Ausgleich von Leistungsunterschieden in Schulklassen: unvereinbare Ziele? *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 10, 45-76.
- Hattie, J. (2012). Visible Learning for Teachers. Routledge
- Köller, O.; Möller, J. & Möller, Jens (2013). Was wirkt wirklich? München: Oldenbourg